



3/2009

27. Juli 2009

## „Wir sind zurück in Asien!“

**AUßENMINISTERIN HILLARY CLINTON KÜNDIGT EIN STÄRKERES  
ENGAGEMENT DER USA IN ASIEN AN**

Wilhelm Hofmeister

### Asien online Analysen und Berichte

ist ein Newsletter des  
Regionalprojekts  
Politischer Dialog Asien  
der Konrad-Adenauer-  
Stiftung in Singapur.

[www.kas.de/singapur](http://www.kas.de/singapur)

**Die USA wollen ihre Präsenz in Asien verstärken, um damit den Einfluss Chinas einzugrenzen. Indien soll mehr Verantwortung für regionale und globale Aufgaben übernehmen. Doch trotz des Fortschritts in den beiderseitigen Beziehungen wehren sich die Inder gegen amerikanische Bevormundung.**

„Ich möchte als eine sehr klare Botschaft überbringen, dass die USA zurück sind, dass wir in unseren Beziehungen mit Südostasien voll engagiert und verpflichtet sind“. Vor dem ASEAN Regional Forum in Phuket, Thailand kündigte US-Außenministerin Hillary Clinton am 23. Juli an, dass die Regierung von Präsident Obama die Beziehungen der USA zu Asien wieder intensivieren will. Die neue Bedeutung Asiens für die US-Außenpolitik hatte Clinton bereits unterstrichen, als sie im Anschluss an ihre Nominierung Ende Februar ihre erste Auslandsreise nach Asien unternahm. Damals besuchte sie Japan, Süd-Korea, Indonesien und China. Die jetzige Reise führte sie zunächst nach Indien und danach zum ASEAN Regional Forum (ARF), wo sie vor den Vertretern von 26 Staaten das neue Asien-Engagement der Obama-Administration verkündete.<sup>1</sup>

### Ausbau der Beziehungen zu Indien

Ihren Aufenthalt Indien begann die Außenministerin in Mumbai, wo sie im Taj-Hotel übernachtete, das im November Ziel eines Terrorangriffs gewesen war. Clinton brachte damit einerseits ihre Solidarität mit den Indern zum Ausdruck. Andererseits konnte sie mit dieser Geste verdeutlichen, welch hohen Stellenwert der Kampf gegen den Terrorismus für die USA besitzt. Diese wollen Indien als globalen Partner im Kampf gegen den Terrorismus und die Verbreitung von Nuklearwaffen gewinnen. Das war bereits vor der Reise thematisiert worden und wurde von der Außenministerin auch während ihres Aufenthalts im Land betont.

---

<sup>1</sup> Die 26 Mitglieder des ARF sind die 10 Mitgliedsländer der ASEAN-Gemeinschaft sowie 10 ASEAN Dialog-Partner (Australien, Kanada, China, die Europäische Union, Indien, Japan, Neu Seeland, Süd-Korea, Russland und die USA) sowie weitere sechs Länder Asiens und des Pazifik (Nord-Korea, Pakistan, Timor, Mongolei, Bangladesh und Papua New Guinea).

*Dr. Wilhelm Hofmeister ist Leiter des Regionalprojekts Politischer Dialog Asien der Konrad-Adenauer-Stiftung in Singapur*



**ASIEN ONLINE**

3 / 2009

[www.kas.de/singapur](http://www.kas.de/singapur)

Im Vorfeld der Reise hatten einige amerikanische Kommentare auch geäußert, Clinton wolle die indische Regierung dazu anhalten den Friedensprozess mit Pakistan zu beschleunigen. Das war in Indien mit Befremden aufgenommen worden, weil man gerade bei diesem sensiblen Thema für die indische Politik keine Ratschläge von außen erhalten will. Wohl nicht zuletzt deshalb hat sich Clinton öffentlich dazu eher zurückhaltend geäußert, jedoch eine Annäherung zwischen Indien und Pakistan befürwortet. Dass sich in der Woche vor ihrem Besuch die Premierminister Indiens und Pakistans in Kairo trafen und dabei sogar lächelten, führen einige Beobachter auf amerikanischen Einfluss zurück.

Nach dem von Präsident Bush unterzeichneten Atomabkommen hat die US-Regierung jetzt ein mehr als 30 Jahre altes Waffenembargo gegen Indien aufgehoben. Das von Clinton unterzeichnete Abkommen sieht vor, dass Indien in den nächsten fünf Jahren 126 Kampfflugzeuge in den USA kaufen kann – was nicht zuletzt eine große Hilfe und ein gutes Geschäft für die US-Firmen Lockheed Martin und Boeing ist, die auf den vielversprechenden indischen Markt drängen. Zudem werden die USA zwei Kernkraftwerke in Indien bauen. Der Auftrag hat einen Wert von ca. 10 Milliarden US-Dollar und auch dies ist in Zeiten der Krise kein schlechtes Geschäft.

Keine Einigung gab es jedoch bei den seit längerem anstehenden Blockaden im Bereich des Handels, die den Abschluss der Dohá-Runde der Welthandelsorganisation behindern, sowie im Hinblick auf eine stärkere Kontrolle der Emission von Treibhausgasen. Der Aufruf Clintons, Indien möge seine Emission von Treibhausgasen reduzieren und zusammen mit den USA neue Wege des Konsums und Verbrauchs von Energie beschreiten, ist von der indischen Regierung brüsk zurückgewiesen worden. Auch das Angebot einer technologischen Partnerschaft für die Entwicklung neuer Formen der Energiegewinnung, die dem Land auch in Zukunft die für sein hohes Wachstum nötige Energie sichern würde, fand keine Zustimmung. „Es gibt einfach keinen Grund, warum man uns, die wir eine der niedrigsten Emissionswerte pro Kopf haben, auffordert, Emissionen zu reduzieren“, so Indiens Umweltminister Jairam Ramesh gegenüber Clinton (zit nach. *Financial Times* vom 20.07.2009). Der Minister beklagte nicht nur, dass indische Exporte mit einer Karbonsteuer bei Exporten in die USA bestraft würden, sondern er hielt der US-Ministerin auch vor, dass die USA selbst noch nicht erfüllten, was die entwickelten Länder versprochen hätten. Daran werde die Glaubwürdigkeit der USA gemessen. Im Verbund mit China verweigert Indien weiterhin seine Zustimmung zu verbindlichen Obergrenzen seiner Kohlenstoffemissionen.

Während des immerhin fünftägigen Besuches von Clinton wurde deutlich, wie sehr die USA an einem starken Indien und an einer Vertiefung der Beziehungen zu diesem Land interessiert sind. Als besondere Geste kündigte Frau Clinton an, Indiens Premierminister Manmohan Sing sei der erste Führer der Erde, den Präsident Clinton zu einem Staatsbesuch in Washington Ende des Jahres empfangen werde.

## ASIEN ONLINE

3 / 2009

[www.kas.de/singapur](http://www.kas.de/singapur)**Clinton beim ASEAN Regional Forum (ARF)**

Das ASEAN Regional Forum ist das wichtigste Gipfeltreffen im östlichen Asien, das dem Thema Sicherheitspolitik gewidmet ist. Angesichts der Anwesenheit zahlreicher asiatischer Staaten bildete das ARF den idealen Rahmen für Außenministerin Clinton, um die Eckpunkte der neuen Asien-Politik der USA zu verdeutlichen. Diese sind: die Abwehr nuklearer Bedrohung, die Verteidigung der Menschenrechte und der Kampf gegen den Terrorismus. In ihren Äußerungen stellte Clinton die Unterschiede zur Bush-Administration heraus, deren Asien-Politik nach Meinung vieler Asiaten zu einseitig auf die koreanische Halbinsel und den Kampf gegen den Terrorismus fokussiert war.

In einem Namensartikel für die *Bangkok Post* vom 21. Juli betonte Clinton: „Wir wollen eine aktive Partnerschaft mit Asien.“ Bei allen wichtigen Herausforderungen, vom Klimawandel und der Wirtschaftskrise bis zur Proliferation von Kernwaffen und dem gewaltsamen Extremismus sei eine engere Zusammenarbeit mit den asiatischen Ländern notwendig. Deshalb würden die USA nach neuen Möglichkeiten suchen, um mit ihren Partnern bei der Vertretung der gemeinsamen Interessen und Herausforderungen voranzukommen.

Während des ARF-Treffens unterzeichnete Clinton mit der ASEAN-Gruppe einen Nicht-Aggressions-Pakt. Der hat jedoch eher eine symbolische Bedeutung. Bereits vor sechs Jahren hat China ein vergleichbares Abkommen mit der ASEAN-Gruppe unterschrieben. Das jetzige Nachziehen der USA wurde vor allem als Ausdruck des Willens gedeutet, dass die Amerikaner gegenüber der Ausweitung des chinesischen Einflusses aufholen wollen.

Mit Vertretern der Länder des unteren Mekong-Deltas kam die US-Außenministerin zu einem workshop über eine Zusammenarbeit bei entwicklungspolitischen Themen zusammen. Das war das erste Mal, dass sich die früheren Kriegsgegner in diesem Rahmen trafen. Clinton kündigte zudem an, dass die USA demnächst einen eigenen Botschafter beim ASEAN-Sekretariat in Jakarta akkreditieren werden.

**Bedrohung der regionalen Sicherheit durch Nordkorea und Burma**

Die Äußerungen von Frau Clinton über die Regimes in Nordkorea und Myanmar erhielten in den asiatischen Medien die größte Aufmerksamkeit. Zwar hielt sie gegenüber beiden Staaten an den bisherigen Positionen der USA fest, ließ gleichzeitig aber in Nuancen auch eine gewisse Neuverschiebung von Akzenten im Verhältnis zu diesen Ländern erkennen.

Von Nordkorea forderte sie eine vollständige und endgültige Aufgabe seines Atomprogramms, um weitere Isolierung und den nicht nachlassenden Druck internationaler Sanktionen zu vermeiden. Wenige Tage vor dem Treffen in Thailand war ein nordkoreanisches Schiff, das wohl mit einer Waffenladung nach Myanmar unterwegs war, zur Heimkehr veranlasst worden. Auf amerikanische Bitte hatten China und andere Länder gegenüber der Regierung Myanmars interveniert und diese hat anscheinend eine Umkehr des Schiffes veranlasst. Frau Clinton

**ASIEN ONLINE**

3 / 2009

[www.kas.de/singapur](http://www.kas.de/singapur)

warnte in Phuket vor einer militärischen Zusammenarbeit und Rüstungsexpansion zwischen Nordkorea und Myanmar als einer ernsthaften Bedrohung für die regionale Sicherheit in Südostasien.

Kurz vor ihrer Reise nach Thailand hatte Clinton in einem Interview geäußert, Nord-Korea wolle mit seiner Atompolitik vor allem auf sich aufmerksam machen und am besten wäre es, darauf mit Nichtbeachtung zu reagieren, genauso wie bei einem Kind, das um Aufmerksamkeit bettele. Die nord-koreanische Delegation in Phuket zeigte sich darüber sehr verärgert; der Außenminister beklagte fehlende Etikette im internationalen Umgang miteinander – und er fügte hinzu, Frau Clinton verhalte sich „manchmal wie ein kleines Schulkind und manchmal wie ein Pensionär beim Einkaufen“. Zugleich betonten die Nord-Koreaner, dass es keine Neuaufnahme der Mehrparteiengespräche mit der Gruppe der 6 (Nord- und Süd-Korea, die USA, China, Japan und Russland) geben werde.

Clinton wiederum kündigte an, mit China weitere Maßnahmen zur Umsetzung der UN-Sanktionen und der Erhöhung des Drucks auf das Regime in Pyongyang zu erörtern. In den vergangenen Monaten hatten die USA mit China über eine Reihe von Anreizen gesprochen, die Nord-Korea bei einer Aufgabe seines Nuklearprogramms angeboten werden könnten, darunter u.a. Wirtschafts- und Energiehilfe. Allerdings gibt es innerhalb der US-Administration zurzeit anscheinend wenig Zuversicht, dass Nord-Korea auf solche Angebote eingehen wird. Deshalb werden wieder eher Strafmaßnahmen erwogen. Die Stellungnahme der Nord-Koreaner in Phuket wurde allgemein als eine Verhärtung feindseliger Positionen gedeutet. Clinton sprach während des ARF-Treffens mit Außenministern verschiedener Länder darüber, wie die Unterstützung für die letzte UN-Resolution gegen Pyongyang bestärkt werden könnte, die nach den erneuten Atom- und Raketentests Nord-Koreas vom UN-Sicherheitsrat verabschiedet worden war .

Gegenüber Myanmar belagte Clinton die Verletzung der Menschenrechte, die Unterdrückung der Opposition sowie das gewaltsame Vorgehen der Militärs gegen ethnische Minderheiten und sie forderte die sofortige Freilassung der Oppositionspolitikerin Aung San Suu Kyi. Damit vertrat sie die bisherige Position der USA. Allerdings äußerte sie in einer Pressekonferenz, die Freilassung von Suu Kyi „würde neue Möglichkeiten nicht zuletzt für mein Land eröffnen seine Beziehungen mit Burma zu erweitern, einschließlich von Investitionen in Burma“.<sup>2</sup> Das ist insofern bemerkenswert, als Clinton damit die Verbesserung der Beziehungen zu Myanmar nicht unbedingt von einem Regimewechsel abhängig macht. Bereits seit Februar deutet sich an, dass die Obama-Administration die Sanktionen und das Embargo gegen das Militärregime für ineffizient hält. Eine Änderung der amerikanischen Politik ist allerdings auszuschließen, solange Aung San Suu Kyi nicht vollkommen freigelassen wird.

---

<sup>2</sup> Die USA verwenden nicht den 1989 eingeführten neuen Staatsnamen „Myanmar“.

**ASIEN ONLINE**

3 / 2009

[www.kas.de/singapur](http://www.kas.de/singapur)**Lob für Pakistan**

In einem Gespräch mit dem pakistanischen Außenminister Shah Mehmood Queresi am Rande des ARF-Treffens, lobte Clinton den „couragierten“ Fortschritt Pakistans gegen die Taliban und Al-Quaeda. Auch wenn Pakistan noch große Herausforderungen zu bestehen hätte einschließlich der anhaltenden Gewalt von Extremisten und der wirtschaftlichen Schwierigkeiten, versicherte sie dem pakistanischen Außenminister die Unterstützung der USA. Die Rückkehr von Flüchtlingen in Pakistan in ihre Heimatregionen bezeichnete sie als einen Erfolg der Regierungspolitik und der Militärationen. Außenminister Shah Mehmood Queresi zeigte sich zwar über das Lob seiner US-Kollegin erfreut. Am gleichen Tag aber trugen in Islamabad pakistanische Regierungsvertreter dem US-Sonderbeauftragten Holbrock ihre Sorgen vor, die amerikanische Offensive in Afghanistan könne Pakistan weiter destabilisieren.

**Zustimmung zum neuen Engagement der USA in Asien**

Die meisten auf dem ARF-Treffen anwesenden Länder Asiens haben die angekündigte Intensivierung des US-Engagements in Asien begrüßt, nachdem sie sich von der Bush-Administration etliche Jahre eher vernachlässigt fühlten. Ein stärkeres Engagement in Asien soll ein gewisses Gegengewicht gegen den zunehmenden Einfluss Chinas bilden. Das ist die Absicht der USA, die damit die eigenen Interessen offensiver vertreten will. Das ist aber auch eine Erwartung etlicher Länder Asiens, die den regionalen Machtzuwachs Chinas mit Unbehagen sehen. In Südostasien stehen Vietnam, Laos und Kambodscha wegen ihres engeren Verhältnisses zu China dem neuen Engagement der USA zwar eher reserviert gegenüber, doch Indonesien, Thailand, die Philippinen und Singapur haben die „Rückkehr“ der USA auf den Kontinent eindeutig begrüßt.

In Thailand, einem traditionellen Alliierten Washingtons, mit dem eine enge militärische Zusammenarbeit besteht – beispielsweise werden amerikanische Kampfflugzeuge vor ihrem Einsatz in Afghanistan oder dem Irak zum Teil in Thailand betankt – hat man die Aussagen und Gesten Clintons mit Zufriedenheit zur Kenntnis genommen. In den vergangenen Jahren hatten sich die bilateralen Beziehungen etwas abgekühlt; Thailand war 2007 sogar wegen des Verstoßes gegen Urheberrechtsbestimmungen auf eine „*priority watch list*“ der USA geraten. Verhandlungen über ein Freihandelsabkommen waren gescheitert. Im Frühjahr hatte man in Bangkok mit einer gewissen Verstimmung beobachtet, dass Clinton zuerst nach Jakarta reiste.

Singapurs Außenminister George Yeo bezeichnete die USA während seiner Rede auf dem ARF-Gipfel als „Schlüsselpfeiler für Stabilität in der Region im 21. Jahrhundert“. Und er fügte hinzu, die USA seien ein „integraler Teil unserer Vergangenheit, unserer Gegenwart and unserer Zukunft“. Frau Clinton dürfte diese Worte mit Genugtuung gehört haben. Ihre Botschaft ist angekommen. Die Asiaten warten nun darauf, welche konkreten Schritte der Ankündigung folgen.